Freitag, 5. September 1941

„Teltower Kreisblatt" erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschl. 25 Rpf. Botenlohn; durch die Post monatlich RM. 1,60 (einschl. 21 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. — Bestellungen bei den Postanstalten, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise.

Gott mit uns

86. Jahrgang, Ausgabe 208

Anzeigen lt. Preisliste 21. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: 22 00 71. Zahlungen: Postscheckkonto Berlin Nr. 240 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G -, Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

Teltower Kreisblatt

Amtliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Weiter vorwärts im Nordabschnitt

Sowjetische Truppentransporter bei Oesel und im Ladogasee vernichtet

Berlin, 5. September.

Auch am 3. September belegten Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe Schiffsziele der Bolschewisten mit Bomben. Im Seegebiet um Oesel wurden zwei sowjetische Truppentransporter von je 5000 BRT. durch Volltreffer in Brand gesetzt. Im südlichen Ladoga-See wurden mehrere kleine Transportschiffe mit Bomben beworfen. Durch die entstandenen Beschädigungen und Brände sanken einige sofort, während andere brennend liegen blieben.

Nach der Einnahme von Reval haben die im estnischen Kampfgebiet eingesetzten deutschen Truppen den Raum um Reval von versprengten Sowjetsoldaten gesäubert. Vereinzelt auftretender örtlicher Widerstand wurde schnell gebrochen. Bei den Säuberungsaktionen, die in der Zeit vom 1. bis 3. September durchgeführt wurden, machten die deutschen Truppen weitere 650 Gefangene.

Die deutschen Truppen setzten am Mittwoch, 3. September, ihren Angriff im Nordabschnitt der deutschen Ostfront erfolgreich fort. In diesem Kampfgebiet warf eine deutsche Division die Bolschewisten aus gutausgebauten Feldstellungen. Infolge ihres zähen Widerstandes hatten die sowjetischen Verbände große Verluste an Menschen und Material. Der Widerstand wurde überall in oftmals heftigem Nahkampf gebrochen.

In der ganzen Breite ihres Kampfabschnittes brach am Mittwoch, 3. September, eine deutsche Infanterie-Division im Norden der deutschen Ostfront in die sowjetischen Stellungen ein. Die Bolschewisten versuchten vergeblich, durch hartnäckigen Widerstand das ungestüme Vordringen der deutschen Infanteristen aufzuhalten. In allen Teilen des Abschnittes der deutschen Division wurden die Sowjets unter schweren Verlusten aus ihren Stellungen geworfen.

Ein deutsches Infanterie-Regiment eroberte im Nordabschnitt der Ostfront am Mittwoch, 3. September, sowjetische Feldstellungen, die durch starke Minen-Sperren gesichert waren. Die Sowjets leisteten, unterstützt von Artillerie, in ihren Stellungen hartnäckigen Widerstand. Im Verlaufe des Kampfes beseitigten die Pioniere des Regimentes vor den sowjetischen Stellungen 528 Minen und machten damit den Infanteristen den Weg zum Sturm auf die sowjetischen Feldstellungen frei. Das deutsche Infanterie-Regiment brach tief in die sowjetischen Linien ein.

Gleisanlagen aufgerissen

In Richtung Kiew und Charkow

Berlin, 5. September.

Die deutsche Luftwaffe zerstörte auch am 3. September in vielen Teilen der Ostfront Eisenbahnverbindungen und Transportwege der Bolschewisten mit nachhaltiger Wirkung.

Die Gleisanlagen der Strecken Poltawa—Charkow und Kiew—Browary wurden an mehreren Stellen aufgerissen und damit die Verbindungen zwischen diesen Orten unterbrochen. Auf der Eisenbahnlinie Konotop—Lgow—Kursk—Orel wurden zahlreiche Truppentransportfahrzeuge getroffen und den Sowjets hierdurch empfindlicher Sachschaden und beträchtliche Menschenverluste zugefügt.

Zwei sowjetische Divisionen aufgerieben

Sowjetische Panzerdivision vernichtet.

In mehrtägigen Kämpfen wurde im mittleren Kampfabschnitt der deutschen Ostfront die 108. sowjetische Panzerdivision von deutschen Truppen eingeschlossen.

Trotz mehrfacher Ausbruchsversuche der sowjetischen Panzerverbände wurde die Division bis auf geringe Restteile aufgerieben und vernichtet.

Schützendivision vernichtend geschlagen.

Deutsche Panzerkräfte vernichteten bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt der Ostfront am 1. und 2. 9. die Masse der 293. sowjetischen Schützen-Division. Die sowjetische Division versuchte, den Vormarsch der deutschen Panzerkräfte durch einen flankierenden Angriff zum Stehen zu bringen. Das Vorhaben der Bolschewisten wurde jedoch rechtzeitig erkannt. In kühnem Entschluß schwenkten die deutschen Panzerkampfwagen ein und nahmen ihrerseits die sowjetische Division in die Zange. Die Bolschewisten wurden vernichtend geschlagen. Die Bolschewisten hatten in diesen Kämpfen schwere blutige Verluste. Außerdem wurden nach den bisherigen Zählungen 1500 Gefangene eingebracht sowie 37 Geschütze, zahlreiche Panzerkampfwagen, Kraftfahrzeuge und andere Fahrzeuge, Maschinengewehre und Infanterie-Waffen erbeutet.

Tapferkeit deutscher Kanoniere.

Bei den Kämpfen, die Ende August ostwärts Smolensk stattfanden, haben sich die Kanoniere einer deutschen Feldhaubitz-Batterie und der Stab der Artillerie-Abteilung durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Die Batteriestellung wurde in dem unübersichtlichen Gelände, in dem die Kanoniere ihre Haubitzen in Stellung gebracht hatten, plötzlich von versprengten sowjetischen Kräften angegriffen. Obwohl die Bolschewisten die deutsche Batterie von drei Seiten zugleich angriffen, wehrten die Kanoniere im direkten Beschuß mit ihren Geschützen und im Nahkampf mit aufgepflanztem Seitengewehr alle Angriffe der Sowjetsoldaten ab. Sie hielten die Stellung bis zur letzten Granate und bis zur letzten Gewehrpatrone.

Begegnung im Atlantik

Die ganze Besatzung eines deutschen Unterseebootes, das auf seiner Unternehmung gegen die britische Versorgungswirtschaft einem deutschen Schweren Kreuzer begegnet, hat sich zur Begrüßung auf dem Turm versammelt.

PK.-Winkelmann-Weltbild (M.)

Während der Kampftage um Dnjepropetrowsk

Während der Kämpfe um diese wichtige Industriestadt erschienen immer wieder sowjetische Flieger, um durch Bombenwurf die Kriegsnotbrücke zu zerstören. Unser Bild: Deutsche Soldaten beobachten Sowjet-Flieger beim Angriff.

PK.-Aschenbroich-Weltbild (M.)

Britanniens schwindende Tonnage

Wenn ein Kampfraum für den Ausgang dieses Krieges von großer Bedeutung ist, dann gewiß der des Atlantik mit seinen ozeanischen Weiten. Das wissen auch nur zu gut die Engländer selbst, von denen kürzlich ein an verantwortlicher Stelle der britischen Admiralität stehender Offizier erklärte: Man sei sich darüber klar, daß die Schlacht im Atlantik ebenso lange dauern werde, wie der Krieg selbst. Die britische Kriegsmarine brauche für die Versorgungsschiffahrt der Insel noch viel mehr Begleitschiffe, als sie bisher gehabt habe, zumal die Zahl der deutschen U-Boote ständig wachse. Diese Feststellung ist insofern interessant, als Churchill bisher immer erklärte: Die deutsche U-Bootgefahr sei so gut wie beseitigt, da die Vernichtung deutscher U-Boote gleichsam am laufenden Band erfolge. Man sieht, auch hier wieder eine der frechen Lügen des britischen Premierministers.

Die britische Schiffahrt hat bisher einen Tonnageverlust von rund 13 Millionen BRT. zu verzeichnen, von denen wohl der größte Teil auf dem Atlantik verloren gegangen ist. Als neueste Versenkungsziffer kommt hinzu die vom Monat August 1941 mit 537 200 BRT. Die britische Admiralität, vor allem aber Churchill, streiten diese Tatsachen ab, um in ihrem Lande keine Panik aufkommen zu lassen. Und doch bestehen die deutschen Versenkungsziffern zu Recht, da sie auf einwandfreien Feststellungen und Beobachtungen beruhen. Absichtliche Selbsttäuschungen widersprechen dem lauteren Geist und den unanfechtbaren Erkenntnisprinzipien der deutschen Wehrmacht. Die britische Admiralität hat unter ihrem einstigen Ersten Lord, Churchill, im Weltkrieg 1914/18 selbst zugegeben, daß sie die katastrophalen Versenkungsziffern bewußt gefälscht habe. Was damals geschah, ist auch heute wieder der Fall. Für die ernste Lage der britischen Versorgungsschiffahrt spricht nichts deutlicher als die neue „fühlbare Einschränkung" auf dem Gebiet der Ernährung in England. Man vernimmt, daß Bergleute als Brotbelag gekochte Kartoffelscheiben mitnehmen, daß Milch äußerst knapp und Eier so gut wie gar nicht vorhanden seien. Die Schlacht im Atlantik, die sowohl von den deutschen U-Booten als auch von der deutschen Luftwaffe gegen die britischen Geleitzüge geführt wird, bringt die starken Einschränkungen auf dem Gebiet der britischen Ernährung zustande. Hiergegen hilft auch nicht der Aufwand von Begleitschiffen, wie großen und kleinen Zerstörern sowie neugebauten U-Bootjägern, die man als „Korvetten" bezeichnet, Kriegsschiffseinheiten von 1200 To. mit großer Geschwindigkeit und Magazinen für viele Wasserbomben. Die deutschen U-Boote und Fernkampfflugzeuge sind unermüdlich am Werk, stürzen sich auf die britischen Geleitzüge, die in riesigen Verbänden zusammengezogen sind, und zertrümmern sie. Selbstverständlich geschieht dies nicht jeden Tag, da der Feind mit allen Listen und Ränken arbeitet und die Zusammenstellung sog. Konvois immer eine größere Anzahl von Tagen in Anspruch nimmt. Die britischen Konvois sind daher auf dem Atlantik nicht so häufig anzutreffen. Auch die Bekämpfung von Geleitzügen erstreckt sich nicht auf einen Tag, sondern erfordert zumeist, bedingt durch die Verfolgung auf längere Sicht, eine Reihe von Tagen. Der große Schlag gegen den britischen Geleitzug, der im vorigen Monat von der Insel nach Gibraltar bestimmt war, brachte bekanntlich die Versenkung von 122 000 BRT. zuwege. Der Kampf unserer U-Boote gegen diesen Konvoi dauerte eine Anzahl Tage, ehe sich seine Reste in portugiesische Gewässer geflüchtet hatten.

Die Schlacht im Atlantik wird von den deutschen U-Booten, den in Frage kommenden Ueberwasserstreitkräften und der deutschen Luftwaffe unerbittlich weitergeführt. Der Atlantik ist die große Zufahrtstraße für die britische Insel, wie kürzlich eine portugiesische Zeitung schrieb. Von ihrer Benutzung hängt ein wesentlicher Teil der britischen Versorgung ab. Daß diese Zufahrtsstraße zusehends leer wurde, ist den schweren Schlägen der deutschen Kriegsmarine und der deutschen Luftwaffe gegen die britischen Geleitzüge zuzuschreiben. Die im Herbst und Winter früher einsetzende Dunkelheit begünstigt die deutschen Kampfmaßnahmen gegen die britische Ueberseeschiffahrt. Die Sorge der Engländer wächst daher von neuem, so sehr man auch auf der Insel bemüht ist, stärkste Hoffnungen auf amerikanische Ersatzschiffsbauten zu setzen. Aber diese Bauten sind nicht in der Lage, die gewaltigen Verluste von über 13 Millionen BRT. britischen Schiffsraumes — die Gesamttonnage des britischen und in britischen Diensten fahrenden fremden Handelsschiffsraumes veranschlagte man nach ganz vorsichtigen Schätzungen am Beginn dieses Krieges auf 26—27 Millionen BRT. — auszugleichen. Ueber die Hälfte hat England mit 13 Millionen BRT. bisher verloren, wobei in dieser Gesamtversenkungsziffer die zahlreichen durch Minenoperationen versenkten oder beschädigten Schiffe nicht mit einbezogen sind. Deutscher U-Bootgeist und deutsches Draufgängertum, wie es in der deutschen Luftwaffe sich so herrlich offenbart, werden im Verein mit der planvollen Lenkung unserer Kräfte dafür Sorge tragen, daß die Schlacht im Atlantik verheerende Folgen für die britische Insel haben wird.

R.

25 Briten abgeschossen

Neue Opfer der Nonsens-Offensive Churchills

Berlin, 5. September.

Im Laufe des gestrigen Tages am Nachmittag erlitt der Feind in Luftkämpfen über dem Kanal und im französischen Küstengebiet schwere Verluste. Jagdflugzeuge schossen nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 21 britische Jäger und ein Bombenflugzeug ab. Zwei weitere Bombenflugzeuge und ein Jäger wurden durch Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Die Gesamtverluste des Feindes betragen demnach nach bisher vorliegenden Meldungen 25 Flugzeuge. Eigene Verluste traten nicht ein.